

Koloss und Pinselmeister

Ausstellung Die Galerie da Mihi in Bern präsentiert mit «Willi Müller – Hans Josephsohn» Skulptur und Malerei. Sie tut dies anhand einer reizvollen Gegenüberstellung.

Helen Lagger

Ein Mann kleckert mit Gips, was das Zeug hält. Sogar auf seinem längst ausgebrannten Stumpfen im Mund sind Gipsspritzer. Es ist der Bildhauer Hans Josephsohn (1920-2012), der in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden wäre. Der Dokumentarfilm, der den Meister in seinem Element zeigt, läuft zurzeit in der Berner Galerie da Mihi.

Ein väterlicher Begleiter

Der seit 1981 am Bielersee lebende, 69-jährige Maler Willi Müller habe sich mit dem Plastiker eine Gegenüberstellung gewünscht, erklärt das Galeristenpaar Barbara Marbot und Hans Ryser. Josephsohn wird zurzeit gleich in zwei Museen gewürdigt: Sowohl das Museum zu Allerheiligen in Schaffhausen wie auch das Kesselhaus Josephsohn in St. Gallen präsentieren sein Schaffen.

Dem in Königsberg geborenen Josephsohn war es aufgrund seiner jüdischen Abstammung im nationalsozialistischen Deutschland verboten, ein Studium der Bildhauerei aufzunehmen. Kurze Zeit war er an der Akademie in Florenz eingeschrieben, musste aber 1938 in die Schweiz flüchten. Josephsohn liess sich in Zürich nieder. Als er junge, starke Hände bei einem Atelierumzug brauchte, engagierte er einige Kunststudenten. Willi Müller war einer davon und lernte den mehr als 30 Jahre älteren Bildhauer kennen. Dessen Werk beeindruckte ihn nachhaltig.

Josephsohn wurde für Müller eine Art väterlicher Begleiter. Nebst kleineren Arbeiten präsentiert die Galerie von Josephsohn zwei monumentale Werke aus Messing: Eine Skulptur und ein Relief, die jeweils 200 Kilogramm wiegen. «Der Transport war eine Herausforderung», so Galeristin Barbara Marbot. Doch nun steht der Koloss auf seinem Sockel. Es ist eine «Halbfigur» – so bezeichnete Josephsohn die



Halbfigur (1996) aus Messing von Hans Josephsohn trifft in der Galerie da Mihi auf die Malerei von Willi Müller. ZVG

meisten seiner Skulpturen –, die den grössten Raum der Galerie dominiert und mit ihrer Patina – einer Oberfläche voller unebener Lebendigkeit – zu faszinieren vermag.

Die menschliche Figur war das lebenslange Thema Josephsohns. Auch in der Gruppe von kleinformatigen, krude gestalteten Reliefs erkennt man immer wieder eines: den Menschen. Willi Müller wiederum hat in seinen Zug-Porträts fremde Gesichter, die er während Zugfahrten erblickte, in Öl gemalt. Mit diffusen Pinselstrich und in expressiver Farbgebung hält er in der Bieler Szene bestens vernetzte Maler mal eine junge, nachdenkliche

Frau, mal einen glatzköpfigen Brillenträger fest. Es sind malerische Verdichtungen – fotografische Vorlagen benutzt der Maler keine.

Von Äpfeln und Hotels

Das Serielle liegt Müller. Bei da Mihi gibt es nebst den Zug-Porträts sechs weitere Themenkreise des Malers zu entdecken: «Quartier», «Quartier Outöli», «Apfelbild», «Intérieur» und «Hotel». Mit wenigen Farbflächen und Pinselstrichen hält Müller das Innere von Räumen – meist nur ein Stuhl und ein Tischchen – fest. Irgendwo zwischen Figuration und Abstraktion liegen auch Müllers Apfelbilder: Es sind Aus-

schnitte, die den Blick mitten ins Geäst festhalten, wobei Farben und Flächen eine harmonische Komposition ergeben. Ein grossformatiges Ölgemälde mit dem Titel «Bilderwand 2», spielt an auf die Bilderwände, die über die Jahrhunderte in Kirchen auf- und abgebaut wurden. In der orthodoxen Kirche waren es die Ikonen und in der abendländischen Kirche die Motivbilder, die in regelmässigen Abständen einem Bildersturm weichen mussten. Müller beschäftigt sich mit dem Phänomen, das im weitesten Sinne auch die Künstler unserer Zeit betrifft: Mal ist dieses, mal jenes gefragt, die Malerei wird für tot erklärt, Konkrete verdrän-

gen alles Narrative oder die Konzeptkunst wird zum Heilsversprechen.

Existenziell und wesentlich

Auf Müllers «Bilderwand» ist es die Malerei selbst, die sich im Umsturz befindet. Frauenfiguren zerfliessen in Farbfeldmalerei, das Ringen um Form und Farbfindung wird vor dem Auge des Betrachters sichtbar. Josephsohns wie Müllers Werk scheinen von Modeströmungen unberührt. Der Kunstkritiker Fritz Bileter bezeichnete Josephsohns Werk in den 60er-Jahren als «existenzielle Bildhauerei». Der Vergleich mit Alberto Giacometti (1901-1966), der die menschl-

che Bestimmung, das Schreiten und Scheitern in Skulpturen umsetzte, drängt sich auf. Doch anders als bei Giacomettis filigranen Gestalten fehlen bei Josephsohns Halbfiguren die Gliedmassen. Es sind massive, kompakte Körper, in denen sich viele Eindrücke einer menschlichen Gestalt zu kumulieren scheinen.

Auch Müller reduziert in seiner Malerei aufs Wesentliche und stellt dabei dem Brachialen des Plastikers mit seinem schwungvollen Duktus eine gewisse Leichtigkeit entgegen.

Info: Ausstellung: Bis 7.11., Galerie da Mihi, 3011 Bern.

Link: www.damih.com

Fotografien von der Vulkaninsel

Ausstellung Die Fondation Beyeler hat nach eigenen Angaben «Hunger auf Kunst»: Am Samstag hat sie mit der Sammlungspräsentation «Der Löwe hat Hunger ...» und «You are the Weather» von Roni Horn gleich zwei Ausstellungen eröffnet.

Die schroffe Landschaft, die wechselhaften Wetterverhältnisse und die Abgeschiedenheit Islands haben die 1955 in New York geborene Künstlerin Roni Horn beeinflusst. «Gross genug, um sich zu verlieren. Klein genug, um mich zu finden», sei die Vulkaninsel, auf der 1994 die Fotografien entstanden sind, die nun in der Fondation Beyeler gezeigt werden.

Im Mittelpunkt der hundert Bilder in der Schau steht das Gesicht einer Frau, mit der Horn damals während sechs Wochen unterwegs war. Die Nahaufnahmen zeigen diese mal im Sonnenlicht, mal bei Wolkenwetter, mal gereizt, mal ungeduldig. Die Fokus-Ausstellung «You are the Weather» dauert bis am 17. Januar 2021. *sda*

Eine Oscar-Gewinnerin in Biel

Film In zwölf Schweizer Städten macht die Kurzfilmnacht Halt. Am Samstag ist Biel an der Reihe. Im Gepäck: eine Premiere.

Lisa Gertsch (1992) ist eine der begabtesten bernischen Filmemacherinnen: Was hat das Publikum an den Solothurner Filmtagen gelacht, als sie 2016 dort ihren «Ein Prinzessinnen-Film» präsentierte. Das Werk schafft es, in sieben Minuten die kindliche Fantasie in Bilder zu giessen. Einfach herrlich.

Was hat das Publikum mitgelitten, als Gertsch vor drei Jahren ihre Bachelorarbeit im Bereich Film an der Hochschule der Künste in Zürich abgab. «Fast alles» erzählt eindringlich von der Demenz, letzten Wünschen und von der Liebe. Lisa Gertsch wurde für diesen Film im Herbst 2018 in Los Angeles mit dem silbernen Studenten-Oscar ausgezeichnet.

Bei der diesjährigen Durchführung der Kurzfilmnacht ist nun als Premiere – «Happy Birthday» zu sehen, Gertschs Masterfilm.

Darin beginnt alles ganz harmlos: Eine junge Frau hat Geburtstag und besucht ihre Mutter. Gemeinsam essen, reden, feiern. Wie das viele Eltern mit ihren Kindern machen.

Hier ist die Firnis aber dünn – und bald zerplatzt sie und zum Vorschein kommen Ängste und Abhängigkeiten, Hilflosigkeit und Wut. Viel Alkohol und noch mehr Wegschauen führen zu

einem bedrohlichen Balanceakt zwischen Zuneigung und Widerwille; ein Absturz scheint unausweichlich.

Lisa Gertsch wird in Biel angewendet sein und Fragen beantworten. *Raphael Amstutz*

Info: Samstag, 17. Oktober, 20 Uhr, Kino Rex, Biel. Tickets gibt es unter www.cinevital.ch und an der Abendkasse.



Und was bleibt am Schluss? Mutter und Tochter im Kurzfilm «Happy Birthday». ZVG

Fünf Stunden Kino

• **20 bis 22 Uhr:** «Happy Birthday» sowie ein Best of von Schweizer Kurzfilmen – darunter «Warum Schnecken keine Beine haben» von Aline Höchli.
• **22 Uhr:** Zum 30. Geburtstag des Wettbewerbs **Pardi di domani** des Filmfestivals von Locarno werden vier Werke gezeigt. Die thematische Palette ist dabei breit: Der Golfkrieg, die grossen Fragen der Liebe und der weibliche Körper.
• **23.20 Uhr:** Unter dem Motto «Take me to the Moon» sind ebenfalls vier Kurzfilme zu sehen, die nach unserer Bedeutung angesichts der unendlichen Weite des Alls fragen. Sind wir mehr als ein Stecknadelknopf?
• **00.20 Uhr:** Ein tierischer Abschluss mit einer Auswahl von Katzenkurzfilmen sowie die witzigsten Katzen-Musikvideos. *raz*

Link: www.kurzfilmnacht.ch

Nachrichten

TOBS

Aufführung wird verschoben

Wegen eines Covid-Quarantänefalls wird die für morgen im Stadttheater Solothurn geplante Vorstellung von «Der Trip Rousseau» verschoben. Sie findet neu am 22. Dezember statt, wie Theater Orchester Biel Solothurn mitteilt. Die Abonnenten und Ticketkäuferinnen sind von Tobs persönlich benachrichtigt worden. *mt*

FILM

Waltz und Jolie spielen ein Paar

Die beiden Oscar-Preisträger Angelina Jolie (45, «Durchgeknallt») und Christoph Waltz (64, «Inglourious Basterds»), «Django Unchained») sind für die Hauptrollen in der Romanverfilmung «Every Note Played» (dt. Titel «Im Traum höre ich dich spielen») im Gespräch. Die Bestseller-Vorlage von Lisa Genova («Still Alice») dreht sich um Ex-Eheleute, die durch einen Krankheitsfall wieder zusammenkommen. *sda*